



FRANK SCHMITT
Mitglied der
Hamburgischen Bürgerschaft

Wahlkreisabgeordneter für Lurup, Osdorf, Iserbrook, Groß Flottbek, Blankenese, Rissen, Sülldorf und Nienstedten

Newsletter No. 26 von Frank Schmitt

Editorial

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger im Hamburger Westen,

Liebe Freundinnen und Freunde,

In der aktuellen Ausgabe meines Newsletters lesen Sie wieder, was wir für den Wahlkreis Vier erreicht haben. Weiterhin wird über Initiativen, die ganz Hamburg betreffen berichtet. Darunter sind unter anderem Artikel über Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr, zur Fernwärme und zur Magistralenentwicklung, aber auch zur Kindertagesbetreuung und zur Schulpolitik. Auch über zurückliegende Veranstaltungen wird in der aktuellen Ausgabe berichtet. Besonders gefreut habe ich mich über den Besuch des Ersten Bürgermeisters bei meinem Sommerfest.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich bei allen zu bedanken, denen ich im Laufe des zu Ende gehenden Jahres begegnet bin, die an einer oder mehreren meiner zahlreichen Veranstaltungen teilgenommen haben und die mich begleitet, unterstützt und ermutigt haben. Ich wünsche Ihnen eine frohe Vorweihnachtszeit, schöne Festtage und ein friedliches, gesundes und glückliches neues Jahr 2020!

Das neue Jahr wird im Hinblick auf Hamburg mit der Bürgerschaftswahl am 23. Februar besondere Herausforderungen mit sich bringen. Bei dieser Wahl wird es darauf ankommen, wem die Menschen zutrauen, eine komplexe Großstadt voranzubringen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir mit Dr. Peter Tschentscher einen fleißigen und klugen Bürgermeister haben, dem die Hamburgerinnen und Hamburger vertrauen.

Herzlichst

Ihr und Euer Frank Schmitt

Artikel über den Hamburger Westen

Gesprächsangebote

Einmal in jedem Stadtteil

„Einmal im Jahr möchten wir in jedem Stadtteil ein Gesprächsangebot für die Menschen in unserem Wahlkreis anbieten“, sagen Anne Krischok und Frank Schmitt, die SPD-Bürgerschaftsabgeordneten für den Hamburger Westen. Dieses Versprechen haben die beiden Abgeordneten auch im Jahr 2019 wieder eingelöst.

Teilweise waren die Gesprächsangebote sehr gut, manchmal aber auch weniger gut besucht. „Es ist bedauerlich, dass Bürgerinnen und Bürger immer wieder einfordern, dass sich die Politik für Menschen öffnen soll, bietet die Politik solche Gelegenheiten jedoch an, werden sie teilweise nicht genutzt“, sagt Frank Schmitt. Beide Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft freuen sich über alle Gäste ihrer Veranstaltungen.

Den Abgeordneten ist das persönliche Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern in ihrem Wahlkreis eine Herzensangelegenheit. Denn dies ist eine gute Gelegenheit, Ideen für Verbesserungen im jeweiligen Stadtteil aufzugreifen, die in ihre politische Arbeit einfließen können.

Sommerfest im SPD-Abgeordnetenbüro

Erster Bürgermeister zeigte sich bürgernah

Einen besonderen Ehrengast konnte Frank Schmitt bei seinem diesjährigen Sommerfest begrüßen: Hamburgs Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher kam in den Hamburger Westen und richtete ein Grußwort an die zahlreichen Gäste. „Hier ist die Basisstation der Abgeordnetenarbeit“, sagte Dr. Peter Tschentscher mit Blick auf das Abgeordnetenbüro von Frank Schmitt. Hier gehe der Bürger hin, wenn er ein Anliegen habe. Es sei schon wichtig, dass eine Regierungspartei wie die SPD in den Stadtteilen gut vernetzt sei. Wichtig sei zu erfahren, was die Leute nervt, wo etwas im Argen liegen würde. In diesem Zusammenhang richtete der Erste Bürgermeister ein Lob an Frank Schmitt: „Ich kann ihnen und euch zusichern, er behält das nicht für sich. Wenn also etwas nicht in Ordnung ist, dann wird das schon weitergesagt. Und zwar in der Sache: So ‚komm‘, da muss was passieren. Denkt auch an die Stadtteile, die nicht so direkt im Zentrum sind.“

Interessiert hörten die Gäste zu, als Dr. Peter Tschentscher die Planungen der Schienenanbindung des Hamburger Westens zum Thema machte. Er wurde in den vergangenen eineinhalb Jahren immer gefragt, wenn er in den Hamburger Westen kam: „Was kriegen wir jetzt endlich? Kriegen wir eine S- oder eine U-Bahn.“ Die Antwort sei dann immer gewesen: „Oh, ich weiß es nicht genau. Aber eins von beidem kommt.“ Bei der Prüfung der Varianten ginge es ja nicht nur um Lurup, sondern um den ganzen Hamburger Westen. Er habe mit den Fachleuten gesprochen, um sich eine abschließende Meinung über die beste aller Varianten machen zu können. Jetzt könne er berichten, dass dies die U5 bis zu den Arenen und die S32 bis zum Osdorfer Born sein werden. „Wann ist die S-Bahn fertig?“, stellte er eher eine rhetorische Frage. Das könne er nicht mit einer Jahreszahl benennen. Jedoch könne er mitteilen, dass bis zur Fertigstellung der Schienenanbindung der öffentliche Personennahverkehr für die Stadtteile im Hamburger Westen deutlich verbessert werde. Es würden unter anderem das Busangebot deutlich verbessert und Express-Busse eingeführt. Letztere seien ein neues Angebot, ähnlich der Schnellbusse, nur noch besser, die nichts extra kosten würden. „In meinem Newsletter Nummer 25 berichte ich zur Schienenanbindung detaillierter und mit tiefergehenden Informationen“, ergänzte Frank Schmitt.

Frank Schmitt bedankte sich beim Ersten Bürgermeister für sein Kommen: „Er ist nicht nur besonders klug und fleißig, er ist auch bürgernah.“ Dies bestätigte Dr. Peter Tschentscher, indem er noch eine ganze Weile blieb und mit den Gästen direkt ins Gespräch kam. Auch vom einsetzenden Regen ließen sich die Anwesenden nicht beeindrucken. Bis in die Abendstunden wurde angeregt diskutiert und gefeiert. „Das Sommerfest ist für meine Gäste und mich immer eine sehr gute Gelegenheit, sich in ungezwungener und lockerere Atmosphäre miteinander auszutauschen“, schließt Frank Schmitt. Wer für dieses Sommerfest keine Einladung erhalten hat aber beim nächsten dabei sein möchte, der kann sich gerne in seinem Abgeordnetenbüro melden.

Verkehr

Provisorische Fußgängerampel über Luruper Hauptstraße kommt!

Nachdem am ehemaligen Standort des Fama-Kinos eine Wohnanlage für Seniorinnen und Senioren mit mittlerweile 118 Wohneinheiten entstanden ist, entstand auch ein zusätzlicher Bedarf für eine sichere Quermöglichkeit über die Luruper Hauptstraße. Nicht zuletzt deshalb besteht seit langem die Forderung nach einer Ampel über die Luruper Hauptstraße bei der Einmündung zum Fahrenort. Insbesondere um die Haltestelle Trebelstraße der MetroBus-Linie 21 auf der gegenüberliegenden Strassenseite zu erreichen. Der Wunsch und die Notwendigkeit nach einer Ampel über die Luruper Hauptstraße auf Höhe der Seniorenwohnanlage wurden durch eine Unterschriftenaktion und mehrere Demonstrationen vor Ort unterstrichen. Neben der Luruper Verkehrs-AG und dem Luruper Forum befasste sich mit diesem Thema auch die Altonaer Bezirkspolitik. Deren Forderungen nach einer Ampel wurden zunächst abgelehnt. Die Bürgerschaftsabgeordneten Martin Bill (Grüne) und Frank Schmitt (SPD) konnten dann erreichen, dass eine Ampel im Wege der geplanten Sanierung der Luruper Hauptstraße berücksichtigt wird. Da eine bereits vorab errichtete provisorische Ampel im Zuge des Straßenbaus wieder umgebaut und neu programmiert werden müsste, hat die Verwaltung allerdings von der Einrichtung eines Provisoriums abgesehen. Nachdem sich die geplante Baumaßnahme zunächst um ein Jahr verzögern sollte, hat die Bezirkspolitik gefordert, die Baumaßnahme vorzuziehen oder erst einmal eine provisorische Fußgängerampel aufzustellen. Auch diesem Begehren wurde zunächst nicht gefolgt. Nachdem sich die geplante Baumaßnahme nun abermals nach hinten verschiebt, hat die Verkehrsdirektion nun jedoch in Abwägung aller Belange entschieden: Die Ampel kommt! Voruntersuchungen über den genauen Standort und Anbindung an die Ampelanlage Luruper Hauptstraße /Swatten Weg laufen. Im Frühjahr 2020 soll dann die Ampel stehen.

Frank Schmitt dazu: „Nachdem sich die ursprünglich für das Jahr 2020 angekündigte Sanierung der Luruper Hauptstraße in dem Abschnitt von der Elbgaustraße bis zur Landesgrenze in Schenefeld immer weiter nach hinten verschiebt, begrüße ich sehr, dass nun bis zum Beginn der Sanierung wenigstens eine Ampel für Fußgängerinnen und Fußgänger kommt, welche die sichere Querung der Luruper Hauptstraße an dieser Stelle ermöglicht“.

Ute Naujokat, stellvertretende Fraktionsvorsitzende und verkehrspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion Altona ergänzt: „Ich freue mich sehr, dass nach so langer Zeit seit unserem ersten Antrag die Ampel nun endlich kommt. Hartnäckigkeit und ein langer Atem zahlen sich dann doch aus. Es ist gut zu sehen, dass sich die Arbeit von Politik, der Luruper Verkehrs AG und dem Luruper Forum jetzt bezahlt macht.“

Führung durch Helmut-Schmidt-Ausstellung

Gäste erfuhren viel Interessantes aus dem Leben des ehemaligen Bundeskanzlers

Helmut Schmidt in all seinen Facetten konnten die zahlreichen Gäste, die der Einladung von Frank Schmitt gefolgt sind, in der Fotoausstellung „100 Jahre in 100 Bildern“ sehen. Die Ausstellung ist sonnabends noch bis zum 28. März 2020 von 11 bis 17 Uhr zu sehen. Zu finden ist die Ausstellung im Helmut-Schmidt-Forum, Kattrepel 10. Der Eintritt ist frei. Nach einer Begrüßung von Dr. Meik Woyke, Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer der Stiftung, stellte Ulfert Kaphengst, Leiter für Kommunikation und Medien der Stiftung, die Aufgaben und Ziele der „Bundeskanzler Helmut-Schmidt-Stiftung“ vor. Die Stiftung erinnere an einen der bedeutendsten deutschen Staatsmänner des 20. Jahrhunderts, erläuterte Ulfert Kaphengst den interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern. Nicht nur als Hamburger Innensenator oder als fünfter Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland habe Helmut Schmidt Maßstäbe gesetzt. Wie kein anderer habe er weit über sein politisches Wirken hinaus als Publizist und Vordenker die politische Diskussion mit geprägt.

Nach einem Ausblick auf die Dauerausstellung über Helmut Schmidt, die am 20. November 2020 eröffnet werden soll, führte der Kurator Dr. Magnus Koch die Besuchergruppe durch die Ausstellung. Dabei konnte er die eine oder andere spannende Anekdote aus dem Leben von Helmut Schmidt berichten. Das Team der Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung hat pro Lebensjahr ein Motiv ausgewählt, teils auch wenig bekannte oder noch nicht gezeigte Fotos. „Wir sahen Helmut Schmidt beispielsweise als Barmbeker Jung, SPD-Abgeordneter, Hamburger Innensenator, Ehemann und Familienvater, Bundesfinanz- und Verteidigungsminister, Kanzler, Pianist, Buchautor, ZEIT-Herausgeber, Elder Statesman, Weltreisender für internationalen Zusammenhalt. Es waren sowohl offizielle Bilder seiner politischen Laufbahn als auch private Motive, sowohl staatstragende Momente als auch spontane unerwartete Schnappschüsse“, fasst Frank Schmitt seine Eindrücke über die gelungene Ausstellung zusammen.

Nach der Führung konnten sich die Gäste in geselliger Runde bei einem Imbiss, zu dem Frank Schmitt eingeladen hatte, über das Gesehene unterhalten. Auch die Mitarbeiter der Helmut-Schmidt-Stiftung waren für Gespräche mit den Gästen offen. So entwickelten sich interessante Gespräche in kleineren Runden.

Bürgerschaftswahl 2020

SPD nominiert Kandidierende für Wahlkreis Vier

Die SPD-Mitglieder aus den Stadtteilen Blankenese, Iserbrook, Nienstedten, Rissen, Sülldorf, Osdorf, Lurup und Groß Flottbek, die bei der bevorstehenden Bürgerschaftswahl den Wahlkreis Vier vertreten, haben über die Aufstellung und Reihenfolge der SPD-Liste für den Wahlkreis Vier entschieden. Die Versammlung wurde durch den Altonaer Bundestagsabgeordneten Dr. Matthias Bartke geleitet.

Auf Platz eins wird erneut der 51-jährige Frank Schmitt aus Lurup antreten, der den Wahlkreis bereits seit 2011 in der Hamburgischen Bürgerschaft vertritt. Er ist in der laufenden Legislaturperiode Vorsitzender des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend. Außerdem arbeitet er im Ausschuss für Verfassung und Bezirke, dort ist er Sprecher seiner Fraktion für Bezirke, sowie im Verkehrsausschuss mit. Frank Schmitt: „Ich freue mich, dass mir die Mitglieder der SPD ihr Vertrauen ausgesprochen haben, erneut auf dem ersten Platz zu kandidieren. Das ist auch eine Bestätigung meiner Leistungen in den zurückliegenden Jahren und weiterer Ansporn für die zukünftige Arbeit. Die Aufgaben als Wahlkreisabgeordneter nehme ich sehr ernst und sind mir eine große Ehre und Verpflichtung“.

Auf Platz zwei kandidiert Philine Sturzenbecher (38 Jahre) aus Iserbrook. Zwar schon seit 2001 in der SPD, ist sie eine Newcomerin in der Politik. Als berufstätige Mutter einer dreijährigen Tochter, setzt sie sich besonders für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Mit ihrer Erfahrung in der

politischen Bildung möchte sie besonders Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen und für politische Prozesse begeistern. Ihr folgt auf Platz drei der Liste Henrik Strate (37 Jahre) aus Rissen. Er hat langjährige Erfahrung in der Altonaer Bezirkspolitik. Auf Platz vier tritt Söngül Eroglu (22 Jahre) an, ihr folgt der 20-jährige Stefan Siebert. Beide kommen aus Osdorf. Für den Platz 6 kandidiert die Luruperin Erika Faber. Boyke Christensen aus Osdorf (nicht auf dem Foto) tritt auf Platz 7 und Renate Berge aus Blankenese auf Platz 8 der Wahlkreisliste an.

Die bisherige SPD-Wahlkreis- und Bürgerschaftsabgeordnete Anne Krischok stand bei der Aufstellung für die Wahlkreisliste dieses Mal nicht zur Wahl. Anne Krischok dazu: „Ich habe mich entschlossen, für die nächste Bürgerschaftswahl nur auf der Landesliste zu kandidieren.“ Sie ist auf Platz 36 der Landesliste zu finden.

Die nächste Bürgerschaftswahl findet am 23. Februar 2020 statt. Die Wahlberechtigten in Hamburg entscheiden dann über die künftige Zusammensetzung der Hamburgischen Bürgerschaft für die kommenden fünf Jahre.

Fahrrinnenanpassung

Neues Unterfeuer in Blankenese wird gebaut

Im Zuge der Fahrrinnenanpassung von Unter- und Außenelbe ersetzt die Hamburg Port Authority (HPA) die beiden Leuchttürme der Richtfeuerlinie Blankenese durch neue Anlagen. Der neue Turm für das Unterfeuer wird östlich neben dem Blankeneser Fähranleger auf einem Sockel im Wasser errichtet. Über eine Brücke werden der Sockel und die erhöhte Aussichtsplattform öffentlich zugänglich sein. Das neue Oberfeuer wird am Mühlenberger Jollenhafen stehen.

Nach der bereits beendeten Kampfmittelsondierung begann die HPA Mitte September zunächst mit den Bauarbeiten für das Unterfeuer. Als erster Schritt wird seit September am Elbufer ein Brückenwiderlager errichtet. Danach beginnen die Gründungsarbeiten für den Turm, die bis zum Sommer 2020 andauern werden. Auf dem fertiggestellten Sockel wird der Turm aus vorgefertigten Stahlteilen aufgebaut und anschließend mit der nötigen nautischen Technik ausgerüstet. Die vorgefertigte Brücke vom Ufer zum Turmsockel wird antransportiert und eingesetzt.

Während der Bauzeit werden am Elbufer Baucontainer aufgestellt. Arbeiten und Anlieferungen werden überwiegend vom Wasser aus mit Schiffen durchgeführt. Lediglich der Beton wird per Betonmischer angeliefert, Kleintransporte finden ebenfalls über die Straße statt. Der Bau des Oberfeuers hat auch bereits begonnen. Wenn die neue Richtfeuerlinie in Betrieb ist, werden die alten Leuchttürme zurückgebaut.

Botanischer Garten

Gartenspaziergang durch den Loki-Schmidt-Garten war gut besucht

Gut besucht war der sommerliche Spaziergang durch den Loki-Schmidt-Garten, zu dem die beiden SPD-Bürgerschaftsabgeordneten eingeladen hatten. „Zusätzlich zu den Bürgerdialogen haben wir uns ein weiteres Format ausgedacht, um mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns, dass unserer Einladung viele gefolgt sind. Bei strahlendem Sonnenschein hatten wir alle viel Vergnügen“, sagen die beiden Abgeordneten.

Nach der Begrüßung führten Anne Krischok und Frank Schmitt durch den botanischen Garten und konnten interessante Fakten und Hintergrundinformationen berichten. Anschließend hatten die Gäste bei Kaffee und Kuchen die Möglichkeit, sich mit den Politikern auszutauschen. Besonders viele Fragen gab es zu den Themen Verkehr und Wohnen. Diskutiert wurde auch darüber, wie Grünerhalt

und Wohnungsbau zusammenzubringen seien und wie es zukünftig mit dem Kraftwerk in Wedel weitergehe (siehe dazu Artikel auf Seite 8). Die beiden Politiker freuten sich über die angeregte Diskussion. Anne Krischok und Frank Schmitt abschließend: „Politik im direkten Dialog mit den Menschen ist uns wichtig. Das ist eine gute Gelegenheit, mit den Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen und ihre Anliegen, Anregungen und Sorgen aufzunehmen und in unsere politische Arbeit einfließen zu lassen. Auch deshalb machen wir regelmäßig in jedem Stadtteil unseres Wahlkreises ein Dialogangebot.“

Mikroplastik vom Grundwasser fernhalten

Moderne Regenwasserbehandlungsanlage in Lurup in Betrieb genommen

Die Behandlung von belastetem Straßenabwasser hat für Hamburg eine große Bedeutung. Über das Straßenabwasser werden Schmutz- und Schadstoffe, darunter Mikroplastik vor allem durch Reifenabrieb, Schwermetalle und organische Schadstoffe in die Gewässer eingetragen, welche die Wasserqualität beeinträchtigen. Anfang September wurde eine speziell für Hamburg entwickelte Reinigungsanlage in Betrieb genommen.

Das Besondere dieser Anlage ist der erstmalige Einsatz von Schilflamellen. Mit einem Investitionsvolumen von 1,1 Millionen Euro ist die Regenwasserbehandlungsanlage (RWBA) in Hamburg ein Pilotprojekt und für weitere derartige Maßnahmen beispielhaft. Umgesetzt wurde das Projekt vom Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG).

Nach einer mechanischen Vorreinigung erfolgt die biologische Reinigung in einem mit Schilf bepflanzten Becken. Das so gereinigte Wasser wird in einem weiteren Becken zur Grundwasserneubildung versickert. Das Regenwassereinzugsgebiet für diese Anlage ist rund 37,6 Hektar groß. Davon bestehen rund 70 Prozent aus versiegelten Flächen.

„Das Bauvorhaben war notwendig, da bisher belastetes Straßenabwasser der Hauptverkehrsstraßen wie der Luruper Hauptstraße und der Elbgaustraße kanalisiert und ungereinigt in den Vorhorngraben am Vorhornweg eingeleitet wurde. Nach der Inbetriebnahme der Regenwasserbehandlungsanlage werden nun jährlich gut neun Tonnen belastete Rückstände zurückgehalten“, sagt Frank Schmitt. Im Zuge des Straßenbaus für die Busbeschleunigung wurde die Entwässerung angepasst, so dass bei Starkregenereignissen künftig Überflutungen im Kreuzungsbereich der Luruper Hauptstraße mit der Elbgaustraße reduziert werden.

Schülerpraktikum im Abgeordnetenbüro

Stefan Heise: „Besonders viel habe ich beim Lesen der Drucksachen gelernt“

Ende Oktober begann Stefan Heise ein dreiwöchiges Schülerpraktikum im SPD-Abgeordnetenbüro von Frank Schmitt. Eine seiner Aufgaben war den folgenden Bericht zu verfassen:

„Ein herzliches Willkommen und ein freudiges Händeschütteln, so begrüßten mich Frank Schmitt und sein Büroleiter, Alexander Hund, bei meinem Vorstellungsgespräch. Nach der freundlichen Begrüßung kamen wir zum Gespräch. Ich erzählte ihnen von meinem Interesse für Politik, welches nicht nur durch die abendliche Diskussion am heimischen Esstisch geprägt wurde, sondern auch durch mein Auslandsjahr in den Vereinigten Staaten. Dort lernte ich nicht nur viel über die Kultur des Landes, sondern auch über das politische System. Dieses Wissen regte nun auch meine Neugier an, mehr über Politik in meiner Region im Rahmen eines Schülerpraktikums rauszufinden.“

Gleich am ersten Tag arbeitete Frank Schmitt mich ein und zeigte mir in einer persönlichen Führung das Rathaus. Beim gemeinsamen Mittagessen konnte ich ihm dann Fragen zur Bürgerschaft stellen und ihn persönlich kennenlernen.

Am nächsten Tag konnte ich dann die Parlamentsdatenbank erkunden. Da mir Frank Schmitt am Vortag schon einiges gründlich erklärt hatte, fiel es mir nicht schwer, mich zurechtzufinden und auf die Ausschusssitzung des Jugend-, Kinder- und Familienausschusses vorzubereiten. Dort lernte ich den Ablauf einer Sitzung kennen und konnte mit dem vorher angeeigneten Wissen auch die anregenden Debatten verstehen.

Am darauffolgenden Tag nahm ich dann an der öffentlichen Rathausführung von Frank Schmitt teil, eines von vielen Programmen von ihm für die Bürgerinnen und Bürger in seinem Wahlkreis. Bei der direkt anschließenden Sitzung der Hamburgischen Bürgerschaft konnte ich meiner ersten Plenarsitzung beiwohnen, bei der ich die spannenden Debatten über die HVV-Garantie bei Verspätungen und über das Kita-Online-Informationssystem interessiert verfolgte.

Die nächsten Tage lernte ich im Büro auch den Arbeitsalltag von Alexander Hund kennen und konnte mit ihm zusammen ein paar Pressemitteilungen verfassen sowie eigene interessante Aufgaben bearbeiten.

Nach einem Arbeitstag im Büro durfte ich Frank Schmitt zur Bezirksversammlung Altona begleiten. Er selbst hatte zwischen 2004 und 2011 bei der SPD-Bezirksfraktion mitgearbeitet und konnte mir das bezirkspolitische System aus eigener Erfahrung erklären.

Am Montag in der zweiten Woche nahm ich dann an der Führung durch die Ausstellung „100 Jahre in 100 Bildern“ aufmerksam teil und lernte somit ein weiteres Öffentlichkeitsangebot Frank Schmitts kennen. In der letzten Woche meines Praktikums musste ich dann auch mal „körperlich“ ran. Gemeinsam mit Alexander Hund plakatierte ich im Stadtteil Osdorf für den anstehenden Bürgerdialog. Das bot mir nun einmal mehr die Möglichkeit den facettenreichen Wahlkreis von Frank Schmitt zu entdecken.

Während des nächsten Tages saß ich dann im Verkehrsausschuss bei, wo spannende Projekte wie die S4 nach Bad Oldesloe erläutert wurden, welches auch am darauffolgenden Tag in der Aktuellen Stunde der Bürgerschaft debattiert wurde. Die Plenarsitzung konnte ich so auch ein weiteres Mal ganz direkt miterleben.

Am letzten Tag des Praktikums setzten wir uns dann noch einmal zusammen, um das Praktikum zu evaluieren. Alles in allem kann ich sagen, dass ich nicht nur einen geregelten Arbeitsalltag kennen lernen durfte, sondern auch viel von Hamburg gesehen habe. Besonders viel habe ich beim Lesen der Drucksachen gelernt und gemerkt, wie Politiker sich mit Hilfe von Experten informieren und Stück für Stück selber welche auf ihren Fachgebieten werden. Außerdem wurde mir die Wichtigkeit von sozialem und politischem Engagement noch einmal verdeutlicht. Ich kann also nur Frank Schmitt und Alexander Hund danken, dass sie mir die Möglichkeit gegeben haben, Politik hautnah mitzuerleben.“

Kraftwerk Wedel

Informationsveranstaltung zur Fernwärme stieß auf großes Interesse

Anfang Oktober fanden sich etwa 80 interessierte Gäste in der Grundschule am Marschweg in Rissen ein. Anne Krischok und Frank Schmitt hatten zur Informationsveranstaltung mit Finanzsenator Dr. Andreas Dressel (SPD) und Umweltsenator Jens Kerstan (Grüne) zum Thema „Fernwärme – Kraftwerk Wedel“ eingeladen. Dies war die Anschlussveranstaltung zum ersten Austausch am 6. Dezember 2018, bei dem das Versprechen gegeben wurde, das Thema weiter zu verfolgen und zu diskutieren.

2013 wurde der Volksentscheid „Unser Hamburg – unser Netz“ angenommen und das Gas- und Stromnetz sowie die Fernwärme sollten von der Stadt zurückgekauft werden. 2018 hat der rot-grüne Senat den Rückkauf des Gasnetzes umgesetzt. Nach Abschluss der EU-Prüfung im September wurde die Fernwärme rückwirkend zum 1. Januar 2019 von der Freien und Hansestadt Hamburg übernommen. Die Wärme Hamburg GmbH (WHH) ist am 3. September offiziell als Fernwärmegesellschaft der Stadt Hamburg gestartet.

Knapp 500.000 Haushalte werden in Hamburg über Fernwärme versorgt, im Hamburger Westen auch durch das Kohlekraftwerk in Wedel. Dieses soll baldmöglichst abgeschaltet werden, um in Hamburg die Energiewende voranzutreiben.

In der Informationsveranstaltung lobte Finanzsenator Dr. Andreas Dressel die partnerschaftliche Umsetzung des Volksentscheids von SPD und Grünen. Für den Rückkauf zeichnete die Finanzbehörde verantwortlich. Nun gäbe es einen Wechsel und der Umweltsenator kümmere sich um die konkrete Umsetzung, so der Finanzsenator.

Umweltsenator Jens Kerstan erläuterte zur geplanten Stilllegung des Kohlekraftwerks Wedel, dass es in der Heizperiode 2023/2024 einen ersten Testlauf gäbe, um das Kraftwerk Wedel abzuschalten. In dieser Zeit solle es nur in Bereitschaft gehalten werden. Zur Heizperiode 2024/2025 sei dann die Stilllegung geplant.

Nach der Begrüßung und den Eingangsstatements der Senatoren führte Frank Schmitt durch die Diskussion. Eine Anwohnerin aus Wedel beschwerte sich, dass der Partikelausstoß aus dem Kraftwerk Wedel unzumutbar sei. Die Partikel seien so sauer, dass sie sich durch den Lack von Autos fräßen. Der Umweltsenator verwies auf ein Gutachten, danach würde nichts darauf hindeuten, dass Grenzwerte überschritten würden. Außerdem verwies er darauf, dass es nicht Aufgabe von Hamburg als Betreiber sei, den Partikelausstoß zu überprüfen. Dafür sei Schleswig-Holstein als Aufsichtsbehörde zuständig. Er hätte aber als Aufsichtsratsvorsitzender die Geschäftsführung angewiesen, die Reduzierung des Ausstoßes im Blick zu behalten. Bislang gäbe es aber keine Möglichkeit, den Partikelausstoß weiter zu senken.

Die Frage nach einer Hotline, bei der sich Anwohnerinnen und Anwohner melden können, nahmen die beiden Senatoren als Idee mit. Der Ton im Umgang mit den Kundinnen und Kunden solle sich im Gegensatz zum Vorbesitzer auf jeden Fall verbessern, versprach der Umweltsenator.

Auf die Frage, ob die Versorgung teurer würde oder ob es Ausgleichsleistungen für sozial Schwache gebe, antwortete der Finanzsenator, dass die Preisgarantie alle Kundinnen und Kunden gleichermaßen im Blick habe. Fernwärme der Stadt Hamburg solle nicht teurer werden als es die normale Preisentwicklung erfordere. Gerade weil die Kosten nicht auf die Bürgerinnen und Bürger abgewälzt werden sollen, liege ein Jahrzehnt massiver Investitionen vor. In den kommenden Jahren würde Hamburg 60 Millionen Euro Erhaltungskosten für das Kraftwerk Wedel aufwenden.

Und wo Podium und Plenum gerade beim Thema Energiewende waren, kam die Frage nach einer Ladestation für Elektroautos in Rissen auf. Da die Aufstellung von 7.500 neuen Ladestationen geplant sei, werde es bei 104 Stadtteilen in Hamburg mehr als wahrscheinlich sein, dass auch Rissen eine bekomme, sagte Dr. Andreas Dressel. Jens Kerstan wollte nichts versprechen, nahm die Anfrage aber als Arbeitsauftrag mit in seine Behörde. Wichtig sei jetzt, dass alle den angestrebten Weg mitgehen würden, damit die Energiewende gelingen könne, sagte Dr. Andreas Dressel zum Schluss.

Öffentlicher Personennahverkehr

HVV-Angebotsoffensive II bringt nochmal deutliche Verbesserung

Zum Fahrplanwechsel am 15. Dezember 2019 werden umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in ganz Hamburg umgesetzt. „Die bereits im vergangenen Jahr erfolgte Angebotsoffensive wird mit dem Fahrplanwechsel fortgesetzt und weitere umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Nahverkehrsangebote für ganz Hamburg sind dabei vorgesehen“, sagt Frank Schmitt, der auch Mitglied im Verkehrsausschuss ist. Besonders freuen sich Anne Krischok und Frank Schmitt, dass dabei auch die von ihnen beantragten Verbesserungen für den Hamburger Westen berücksichtigt sind. In dem von der Bürgerschaft beschlossenen Antrag „Verbesserung der ÖPNV-Anbindung des Hamburger Westens“ wird neben einer Optimierung und Stabilisierung des Busangebotes im Hamburger Westen auch eine zusätzliche Busverbindung zwischen Othmarschen und Eidelstedt gefordert. Diese Querverbindung wird durch die neue Führung der Stadtbuslinie 284 geschaffen, die von U Niendorf Nord / IKEA Schnelsen kommend ab S Elbgaustraße über Rugenbarg (Nord) - Luruper Chaussee (DESY) und S Othmarschen zum AK Altona geführt wird. Die neue Linie folgt den bestehenden Linienwegen und bedient alle Haltestellen montags bis freitags im 20-Minuten-Takt. Sonnabend endet die Fahrt im Kressenweg.

Im Rahmen der Optimierung des Busnetzes ist auch die Einführung schneller Expressbuslinien vorgesehen. Mit der Expressbuslinie X3 wird auf dem Linienweg der bisherigen Metrobuslinie 3 zwischen Schenefelder Platz und U Messberg der Osdorfer Born schnell an die Innenstadt angebunden, denn der Expressbus hält nur an besonders aufkommensstarken Haltestellen. Die Haltestellen Grubenstieg und Flurstraße/Rugenbarg werden durch die Metrobuslinien 21 und 22 bedient, die unter anderem auch Anschlüsse auf die Linien 3 und X3 ermöglichen. Die Metrobuslinie 3 wird künftig in den Hauptverkehrszeiten vom Schenefelder Platz über die Luruper Hauptstraße und Stadionstraße nach Bahrenfeld verkehren.

Mit der Angebotsoffensive II wird auch die begonnene Einführung des Standards MetroBusPLUS fortgesetzt. Dies bedeutet, dass auf diesen Linien das Angebot der garantierten Mindesttakte alle zehn Minuten zeitlich ausgeweitet wird: Montags bis freitags von 5 bis 23 Uhr, sonnabends von 8 bis 23 Uhr und sonntags von 10 bis 23 Uhr. Während der übrigen Betriebszeiten sowie im Wochenendnachtverkehr ist ein dichtes Fahrtenangebot mindestens im 20-Minuten-Takt gewährleistet. Dieses Update erfahren im Hamburger Westen die Metrobuslinie 2, sowie die Metrobuslinie 3 zwischen Stadionstraße und Tiefstack sowie die Metrobuslinie 21 zwischen Modering und S Klein Flottbek.

Fahrgäste der Metrobuslinie 1 profitieren von Taktverdichtungen: Zwischen Sieverstücken und S Blankenese wird es künftig einen ganztägigen 20-Minuten-Takt geben und einen erweiterten zehn-Minuten-Takt zwischen S Blankenese und Schenefelder Holt (Mo bis Fr 8 bis 19 Uhr, Sa 10 bis 19 Uhr). Für die Metrobuslinie 22 wird durch den Wechsel auf den Metrobus-Standard mit einer Verdichtung des Taktes auf zehn Minuten zwischen Kressenweg und U Kellinghusenstraße zu rechnen sein. Außerdem wird der Betriebsbeginn dieser Linie am Wochenende früher sein.

Bei der Nachtbuslinie 621 und Stadtbuslinie 189 wird das Leistungsangebot an den durchgehenden Nahverkehr an Wochenenden auf der Linie S 1 bis Wedel angepasst.

„Ich freue mich, dass mit dem Fahrplanwechsel im Dezember eine Vielzahl an Maßnahmen vorgesehen sind, von dem die Bürgerinnen und Bürger im Hamburger Westen besonders profitieren werden. Auch für die kommenden Jahre ist eine Fortentwicklung des Busverkehrs im Hamburger Westen vorgesehen. Insbesondere die Metrobuslinien 1, 2 und 3 sowie Busse im Nachtverkehr und weitere ExpressBus-Angebote befinden sich in den Vorplanungen der Verkehrsunternehmen“, sagt Frank Schmitt.

Stadtplanung

Magistralenentwicklung hat großes Innenentwicklungspotential

Flächensparsame Stadtentwicklung trotz steigender Einwohnerzahlen ist in Hamburg eine der zentralen Aufgaben der Stadtplanung. „Eine Strategie dabei kann die Innenentwicklung sein, bei der Nachverdichtungspotenziale im bereits erschlossenen Siedlungsbereich im Fokus der Stadtentwicklung stehen. Solche Potenziale sind zum Beispiel Baulücken, Brachflächen, Leerstände und untergenutzte Grundstücke“, sagt Frank Schmitt. Auf diese Weise könnten die für die Naherholung der Menschen und die Landwirtschaft wertvollen Freiflächen von einer Bebauung freigehalten werden.

Eine weitere Strategie ist die sogenannte Magistralenentwicklung. „An den großen Ausfallstraßen, wo bislang vor allem der schnelle Transport von Menschen und Waren im Mittelpunkt steht, eröffnet sich mittel- bis langfristig ein weites Feld der Stadtentwicklung“, so Frank Schmitt. Dieser Aspekt wurde erstmals im zweiten Teil des Wohnungsbauprogramms 2017 thematisch aufgegriffen. Untersuchungen des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung im Bezirksamt Altona offenbarten ein großes Innenentwicklungspotenzial entlang der beiden Hauptverkehrsachsen Osdorfer Weg - Osdorfer Landstraße - Sülldorfer Landstraße und Luruper Chaussee - Luruper Hauptstraße.

Die erkannten Potenziale an den Hauptverkehrsachsen lassen es zu, die Innenentwicklung mit einer nicht nur thematisch, sondern auch räumlich übergeordneten Entwicklungsstrategie zu verknüpfen. Als Visitenkarte der Stadt sollen sie, unter Berücksichtigung der vorhandenen Orientierungs- und Identifikationspunkte, als urbaner Raum mit erhöhter Aufenthaltsqualität gestärkt, vorhandenes Gewerbe erhalten und neuer Wohnraum geschaffen werden. „Der Begriff ‚urban‘ verstehe ich in diesem Zusammenhang weniger als Synonym für bauliche Masse als vielmehr für eine Balance aus baulicher Qualität und Quantität, die sich zu einer Mischung aus Wohnen und Arbeiten mit kurzen Wegen, beispielsweise zu Nahversorgern, Dienstleistern und Ärzten, formt. Wie auch beim sonstigen Wohnungsbau ist auch dabei die Schaffung und Erweiterung von Infrastrukturangeboten, unter anderem in den Bereichen Mobilität, Betreuung, Bildung und Freizeit anzustreben, um diese Entwicklung zu flankieren“, erklärt Frank Schmitt.

Die Magistralenentwicklung ist ein weites Handlungsfeld mit zahlreichen Herausforderungen: Lärm- und Luftschadstoffbelastung, städtebauliche und landschaftsplanerische Fragestellungen, vorhandenes Planrecht, die Eigentümersituation sind beispielsweise zu nennen. Seit Vorliegen der ersten Untersuchungsergebnisse hat das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, in Kooperation mit der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen und der HafenCity-Universität, die Bestandssituation in verschiedenen Fokusbereichen entlang der Magistralen analysiert und deren Entwicklungspotenziale bewertet. Weitere Informationen zur Magistralenstrategie und der Innenentwicklung an Hauptverkehrsstraßen im Bezirk Altona sind im Internet unter www.hamburg.de/altona/magistralenentwicklung zu finden.

Aus der Bürgerschaft

Oevelgönne

Neues Info-Zentrum

Im Museumshafen Oevelgönne soll neben der Sanierung der Hafenbarkasse Altona sowie des Feuer-schiffes Elbe 3 auch ein neues Informationszentrum entstehen. Im August hat die Bürgerschaft einen Antrag der Regierungskoalition beschlossen, mit dem die Projekte mit bis zu 920.000 Euro aus dem Sanierungsfonds Hamburg 2020 gefördert werden sollen. Weitere Mittel in Höhe von 1,15 Millionen Euro stellt der Bund bereit. Die Eigenbeteiligung des Museumshafens liegt bei 230.000 Euro. Hierfür wirbt der Museumshafen Oevelgönne e.V. noch Geld- und Sachspenden ein.

Kindertagesbetreuung in Hamburg

Geförderte Kinder stärken Zukunftsfähigkeit

25.000 Kinder mehr profitierten in Hamburg im Jahr 2018 von frühkindlicher Bildung und Betreuung als noch 2010. Die Betreuungsquoten stiegen im gleichen Zeitraum stark an. So lag die Betreuungsquote im Elementarbereich (Dreijährige bis Schuleintritt) bei 96,3 Prozent (2010: 91,3). Bei den Krippenkindern stieg die Betreuungsquote von 29,1 (2010) auf 45,4 Prozent (2018). Seit 2010 wurden in Hamburg zudem mehr als 220 weitere Kitas eröffnet. Mit Übernahme der Regierungsverantwortung durch die SPD im Jahr 2011 wurden in Hamburg zahlreiche Verbesserungen für Familien und Kindertagesstätten umgesetzt.

Dazu Frank Schmitt, der auch Vorsitzender des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend ist: „Die beeindruckenden Zahlen zeigen die seit 2011 sehr positive Entwicklung der frühkindlichen Bildung in Hamburg hin zu mehr Chancengerechtigkeit, zu besserer Integration und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. 25.000 betreute Kinder mehr seit 2010, stark gestiegene Betreuungsquoten und über 220 zusätzliche Kitas in Hamburg sind das Ergebnis unserer politisch gewollten Offensive zur Förderung von Familien in unserer Stadt.“

Rekordzahlen bei der sozialpädagogischen Aus- und Weiterbildung, die parallele Stärkung der Betreuungsqualität und Ausgaben von einer Milliarde Euro jährlich machen die Schwerpunktsetzung der SPD deutlich. Richtig und wichtig sei, dass Begabungen und Potentiale von Kindern massiv gefördert werden, denn damit werde zugleich die Zukunftsfähigkeit der Stadt Hamburg gestärkt. „Diesen Weg werden wir weitergehen: Kita-Ausbau und Qualitätssteigerungen bei der Betreuung gehen in Hamburg Hand in Hand“, sagt Frank Schmitt abschließend.

Verlängerung des Schulfriedens vereinbart

Hohe Qualität steht im Zentrum der Schulpolitik

Die Fraktionen von SPD, Grünen, CDU und FDP haben sich gemeinsam auf eine Verlängerung des 2010 geschlossenen Hamburger Schulstrukturfriedens verständigt und diese Einigung Ende September mit einer gemeinsamen Unterschrift bekräftigt. Die der Verlängerung zugrundeliegende Einigung sieht vor, die Schulstruktur bis 2025 unverändert zu lassen. Stattdessen soll die Verbesserung der Unterrichtsqualität weiter im Fokus stehen.

Der Schulfrieden von 2010 war ein Gewinn für Hamburg, weil er Verlässlichkeit geschaffen hat. Die Ergebnisse im Ländervergleich zeigen, dass Hamburgs Schülerinnen und Schüler mit dieser Rückendeckung kräftig aufholen konnten. Die Struktur aus Grund-, Stadtteilschulen und Gymnasien

hat sich bewährt. Heute ist es jungen Hamburgerinnen und Hamburgern an jeder weiterführenden Schule möglich, ihr Abitur zu erhalten.

Dazu Frank Schmitt: „Ich bin der festen Überzeugung, dass es nicht von der Herkunft eines Kindes abhängen darf, ob es Abitur machen kann oder nicht. Mit der Stadtteilschule haben wir 2010 ein wichtiges zusätzliches Angebot geschaffen, das den Weg zum Abitur in neun Jahren in vielen Stadtteilen ermöglicht, in denen das vorher nicht möglich war. Die Verlängerung des Schulstrukturfriedens stellt sicher, dass der Hamburger Weg in der Bildungspolitik fortgesetzt werden kann. Anstelle überflüssiger Debatten zur Schulstruktur wird auch in Zukunft Qualität im Mittelpunkt stehen.“

Unterrichtsausfall soll weiter reduziert und die Lehrkräfte mit zusätzlichen Stellen in der Verwaltung entlastet werden. „Damit bleibt mehr Zeit fürs Wesentliche: Den Unterricht in den Klassenzimmern“, so Frank Schmitt weiter.

Auch die Vergütung der Lehrtätigkeit wird gerechter ausgestaltet. Alle verbeamteten Lehrerinnen und Lehrer an den Grund-, Stadtteilschulen und Gymnasien werden künftig eine einheitliche Besoldung erhalten. Damit werden auch die Leistungen der Lehrerinnen und Lehrer gewürdigt.

Förderfonds Bezirke

2019: 3,77 Millionen Euro

Die Ausschüttung aus dem Förderfonds Bezirke, mit dem die Stadt Hamburg jede genehmigte Wohnung mit 250 Euro prämiiert, bewegt sich weiter auf hohem Niveau. Zusammen mit den Prämien für die Gewerbeförderung in Höhe von einer Million Euro, die gedeckelt sind, erhalten die sieben Bezirke in diesem Jahr insgesamt 3,77 Millionen Euro. Im Vergleich dazu haben die Bezirke im Jahr 2018 insgesamt 4,11 Millionen Euro erhalten und im Jahr 2017 waren es 3,68 Millionen Euro. Mit den Mitteln aus dem Förderfonds können die Bezirke Projekte in ihren Stadtteilen unterstützen.

Der Bezirk Altona hat insgesamt eine Prämie von 341.884 Euro erhalten. Davon war die Prämie für den Wohnungsbau 257.250 Euro, die für die Gewerbebegenehmigungen 1.301 Euro und die für das Gewerbe Planrecht 83.333 Euro. Frank Schmitt, der Sprecher für Bezirke seiner Fraktion ist: „Die konstant hohen Ausschüttungen aus dem Förderfonds unterstreichen einmal mehr: Der Wohnungsbau in Hamburg kommt weiter mit großen Schritten voran. An diesem Erfolg haben die Bezirke maßgeblichen Anteil.“ Viele Projekte in den Stadtteilen können neben dem Quartiersfonds und den bezirklichen Sondermitteln auch aus dem Förderfonds gezielt unterstützt werden.

„Jugend im Parlament“

In fünf Fachausschüssen wurde eine 47-seitige Resolution erarbeitet

Eine Woche lang haben in diesem Jahr 140 Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende im Alter von 15 bis 21 Jahren bei „Jugend im Parlament“ debattiert. Bei der 25. Ausgabe des größten Politik-Planspiels der Hansestadt haben sie in fünf Fachausschüssen eine 47-seitige Resolution erarbeitet, die anschließend im Plenarsaal Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit übergeben wurde.

Die Verfasserinnen und Verfasser fordern darin unter anderem den massiven Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs, kontrovers haben sie sich mit der Einführung des 365-Euro-Jahres-Tickets in Hamburg auseinandergesetzt. Zudem soll die Bereitstellung von Wasserspendern in Schulen und auf öffentlichen Plätzen dabei helfen, Plastikmüll zu vermeiden. Der Schulausschuss schlägt vor, dass ab der 9. Klasse Hefte durch Tablets abgelöst werden und künftig Schülerinnen und Schüler mit Nachhilfebedarf von älteren und leistungsstärkeren unterstützt werden (Lern-Coach-Programm). Um die Sicherheit im Fahrradverkehr zu erhöhen, sollen Fahrradwege farblich anders markiert werden als

die Fahrbahn. Außerdem wird eine generelle Helmpflicht auf E-Scootern gefordert. Im Sozialausschuss wurden die Forderung nach einer Erhöhung des Mindestlohns und des Hartz-IV-Satzes sowie eine Anhebung der Erbschaftssteuer und die Wiedereinführung der Vermögenssteuer formuliert. Der Europaausschuss befasste sich unter anderem mit den Folgen eines Brexits. So fordern die Jugendlichen, dass die offene Grenze zwischen Irland und Nordirland bestehen bleibt.

„Das Format ‚Jugend im Parlament‘ ist auch im Jubiläumsjahr ein absoluter Erfolg. Es ist beeindruckend, mit welchem Engagement und welcher Begeisterung die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ihre politischen Themen-Schwerpunkte diskutieren und für ihre Meinungen gestritten haben“, zieht Frank Schmitt ein positives Fazit.

Die Resolution fließt nun als Drucksache in die Arbeit der Bürgerschaft ein. Teilnehmerinnen und Teilnehmer von „Jugend im Parlament“ werden in die Fachausschüsse eingeladen, um ihre Vorschläge mit den gewählten Abgeordneten zu diskutieren. Die 26. Auflage findet im kommenden Jahr vom 21. bis 25. September 2020 statt.

Politische Bildung

Deutlich mehr Jungwähler an Bezirkswahlen beteiligt

In Hamburg haben von den rund 27.000 Jungwählerinnen und -wählern unter 18 Jahren 48 Prozent an den Bezirkswahlen teilgenommen. „Laut Statistikamt Nord ist das eine Steigerung von 20 Prozentpunkten im Vergleich zur Wahl 2014“, sagt Frank Schmitt.

Die Bürgerschaft hatte im Vorfeld unter anderem in Kooperation mit der Schulbehörde und zehn weiteren Partnern Lehrerinnen und Lehrern eine Broschüre zur Bezirks- und Europawahl an die Hand gegeben. „Diese Art der politischen Bildung im Unterricht hat offenbar Wirkung erzielt“, so Frank Schmitt weiter, der sich darüber freut.

In dieser Broschüre „Hamburg wählt“ wird durch einfache und konkrete Beispiele erklärt, welche Bedeutung die Bezirkswahlen haben, und was die Arbeit der Bezirksparlamente mit dem Leben der jungen Leute zu tun hat. Für die kommende Bürgerschaftswahl wird es auch entsprechendes Unterrichtsmaterial geben.

„Wer lernt, was die eigene Stimme bewirken kann, wie sie Einfluss auf den politischen Kurs und damit auf die Entwicklung unserer Stadt nimmt, der sieht in Wahlen eine Chance. Ich hoffe auf eine ähnlich gute Wahlbeteiligung wie bei der Bürgerschaftswahl vor fünf Jahren“, schließt Frank Schmitt. Da gab es in der Altersgruppe der 16- und 17-Jährigen mit gut 52 Prozent die höchste Wahlbeteiligung bei den Jungwählerinnen und -wählern.

Ausweitung der Ombudsstelle

Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg stärken

In der Hamburger Kinder- und Jugendhilfe soll die Arbeit von Ombudsstellen ausgeweitet werden. Das hat die Bürgerschaft in einer Sitzung im September auf Antrag von SPD und Grünen beschlossen. Noch in dieser Wahlperiode soll dazu ein Konzept vorgelegt werden. „Ombudsstellen ermöglichen Kindern und Jugendlichen sowie Eltern, Sorgeberechtigten oder Pflegepersonen, ihre Anliegen und Beschwerden gegenüber Jugendämtern von unabhängigen Fachleuten klären zu lassen“, erläutert Frank Schmitt.

Auch die Enquete-Kommission „Kinderschutz und Kinderrechte weiter stärken“ hatte sich für eine Stärkung der Ombudsstellen ausgesprochen. „Alle Erkenntnisse aus unseren Beratungen und dem Pilotprojekt in Hamburg-Mitte sprechen für die Ausweitung der ‚Ombudsstelle Kinder- und

Jugendhilfe'. Wenn sich Kinder, Jugendliche oder auch Eltern vom Jugendamt alleingelassen fühlen, braucht es manchmal jemand Unabhängiges, der alle wieder an einen Tisch bringt und auch Mal verloren gegangenes Vertrauen wiederherstellt. Mit der Ausweitung der Ombudsstellen wollen wir die Kinder- und Jugendhilfe weiter stärken“ sagt Frank Schmitt. Der von SPD und Grünen eingebrachte Antrag definiert klare Anforderungen an ein Ombuds-Konzept: Niedrigschwelligkeit, Weisungsfreiheit der Ombudspersonen und eine Öffentlichkeitsarbeit, die auch Kinder und Jugendliche adressiert und dabei auch die Kinderrechte stärker ins Bewußtsein von Fachkräften und Öffentlichkeit rückt. Zukünftig sollen hauptamtliche Verwaltungs- und Fachkräfte die Ombudspersonen unterstützen.

Ansprechender Lärmschutz

Mit Spraydose und Stadtgrün gegen graue Wände

Lärmschutzwände an Schienenwegen sollen künftig verstärkt durch Künstlerinnen und Künstler verschönert oder mit Stadtgrün aufgewertet werden. Dies wurde auf Antrag von SPD und Grünen beschlossen. Lärmschutzwände werden immer wieder Ziel von Schmierereien, obwohl die großen Flächen das Potential für eine künstlerische Nutzung bereithalten.

Dazu Frank Schmitt: „Durch den Bau von Lärmschutzwänden wird die Lebensqualität von Anwohnerinnen und Anwohnern an Schienenstrecken deutlich verbessert. Daher ist es gut, dass wir in der Stadt an vielen Stellen Lärmschutzwände errichten. Gleichzeitig prägen diese aber auch das Stadtbild und sind in vielen Fällen von Anfang an das Ziel von Schmierereien, was gerade an Bahnstationen von vielen Fahrgästen als störend empfunden wird. Zu einem guten ÖPNV gehört auch ein attraktives Erscheinungsbild. Wir wollen daher gezielt einzelne Lärmschutzflächen unter anderem für die vielfältige Graffiti-Kunst oder auch Begrünungsmaßnahmen nutzen. Lärmschutzwände können so neue Orte der Kunst oder der Stadtnatur werden.“

Für unterwegs

Mehr Trinkwasserspender

Öffentliche Trinkwasserspender sind vor allem in vielen südlichen Städten eine Selbstverständlichkeit. In Hamburg gibt es bisher nur wenige öffentliche Wasserspender. Die Regierungsfractionen von SPD und Grünen möchten diesen Service ausbauen und haben einen entsprechenden Antrag in die Bürgerschaft eingereicht, der in der Sitzung im September beschlossen wurde. In einem ersten Schritt sollen zehn, in den kommenden Jahren bis zu 100 neue Wasserspender im Stadtgebiet aufgestellt werden. Dazu soll gemeinsam mit den Bezirken ein einheitliches Genehmigungsverfahren entwickelt werden. Einige der Wasserspender sollen im Rahmen eines Wettbewerbs eine besondere Gestaltung erhalten.

Impressum

Abonnieren des Newsletters

Der regelmäßig erscheinende Newsletter von Frank Schmitt ist kostenfrei abonnierbar. Sie erhalten die aktuellste Ausgabe stets automatisch per E-Mail oder Post, je nachdem für welche Variante Sie sich entscheiden.

Wollen Sie den Newsletter per Post erhalten, können Sie ihn im Abgeordnetenbüro bestellen. Für die elektronische Ausgabe des Newsletters können Sie sich einfach selbst in die Verteilerliste auf der Internetseite www.frank-schmitt.info eintragen.

„Ich freue mich über Ihr Interesse an meiner politischen Arbeit“, lädt Frank Schmitt ein.

Termine

Die aktuellen Termininformationen von Frank Schmitt werden im Kurznewsletter „Komm in Tritt, triff Frank Schmitt!“ angekündigt. Diesen erhalten alle Abonnenten des Newsletters automatisch. Er erscheint für jedes Quartal im Jahr.

Wechsel in der Büroleitung

Der Büroleiter und persönliche Referent von Frank Schmitt, Alexander Hund, wird sich beruflich und örtlich neu orientieren. „Nach über zehn Jahren in der politischen Arbeit freue ich mich auf eine neue Herausforderung abseits der Politik. Es waren spannende und lehrreiche Erfahrungen, die ich hier in Altona sammeln durfte. Dafür danke ich allen, die mir in dieser Zeit begegnet sind“, sagt Alexander Hund zum Abschied.

Die Nachfolge von Alexander Hund tritt Gaby Ulm an, die seit zweieinhalb Jahren auch die Büroleiterin von Anne Krischok ist. Diese Position wird sie auch weiter begleiten und nunmehr beide Büros der SPD-Wahlkreisabgeordneten leiten. Gaby Ulm: „Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Frank Schmitt.“

Frank Schmitt: „Ich danke Alexander Hund für die gute Zusammenarbeit in den zurückliegenden Jahren und wünsche ihm und seiner Familie alles Gute in der neuen Wahlheimat. Mit Gaby Ulm steht in meinem Abgeordnetenbüro den Bürgerinnen und Bürgern eine kompetente Ansprechpartnerin zur Verfügung, die sich im Wahlkreis bereits bestens auskennt.“

Die Öffnungszeiten des SPD-Abgeordnetenbüros von Frank Schmitt bleiben unverändert.

Abgeordnetenbüro

Frank Schmitt, MdHB

SPD Abgeordnetenbüro

Luruper Hauptstraße 274

22547 Hamburg

Telefon: (040) 876 004 66

Fax: (040) 876 004 67

E-Mail: abgeordnetenbuero@frank-schmitt.info

Internet: www.frank-schmitt.info

Öffnungszeiten

Montags von 10 bis 13 Uhr

Dienstags von 14 bis 17 Uhr

Vereinbaren Sie außerhalb der Öffnungszeiten bitte einen Termin.

In den Weihnachtsferien vom 20. Dezember 2019 bis 3. Januar 2020 ist Büro urlaubsbedingt teilweise geschlossen.

Impressum

V.i.S.d.P.: Frank Schmitt, MdHB

Redaktion: Alexander Hund

Luruper Hauptstraße 274

22547 Hamburg